

"LES TRES RICHES HEURES D`ANTHIMOS ARMAND DUBOIS" ist Svenja Kreh's vierte Einzelausstellung bei Vera Gliem.

Der Titel der Ausstellung bezieht sich auf die Figur Anthimos Armand Dubois aus dem satirischen Roman "Die Verliese des Vatikan" (1914) von André Gide. In diesem experimentiert der Naturwissenschaftler Anthimos mit lebendigen Tieren, um zu beweisen, dass alle tierischen und menschlichen Handlungen nach einem kausalen Ursache-Wirkung Prinzip funktionieren - das gedankliche Gegenstück zu dem von Gide proklamierten "acte gratuit", einer spontanen, spielerischen, absurden und motivlosen Handlung.

Kreh zeigt 4 großformatige und mehrere kleinformatige Bilder, die konsequent mit schwarzer Tusche auf Papier ausgearbeitet sind. Grau-schwarz dominieren die Ausstellungsräume: Decke und Wände sind grau und schwarz gestrichen. Allein die Fensterrechtecke sind farbig. So entwirft Kreh einen Raum der Assoziationen zu sakralen Orten aufdrängt. Ihre Arbeiten kreisen um die Themen Effizienzstreben, Glaube, Menschsein und Kontrolle. Die Zivilisationskritik bildet den Ausgangspunkt für Kreh's neue Zeichnungen, geleitet von der Frage nach dem Raum, den der Mensch und seine Geschicke besetzen.

Svenja Kreh's Bilder stehen im Gegensatz zum deterministischen und kausalen Weltbild des Anthimos. Sie interessiert sich für jene Welten in denen den Möglichkeiten zur Durchbrechung von vermeintlichen äußeren und inneren Unausweichlichkeiten und Logiken Raum gegeben wird.

Kreh's Bilder zeigen Artefakte, die als zivilisatorische Errungenschaften gelten: Schrift, Geometrie, Perspektive. Geometrische Figuren und Formen, Ornamente und Mauerwerke sind multiperspektivisch miteinander verwoben und eingebettet in irrealen Landschaften. Die düsteren Bilder werden vornehmlich von Primaten bewohnt. Sowohl die Darstellung dieser Evolutionsvorstufe des Menschen als auch das Spiel mit der Perspektive zeigen die Einkerkung des Menschen in die Mechanismen und Statik seiner zivilisatorischen Schöpfungen.

Kreh's Faszination für Labyrinthstrukturen wird hier sichtbar ebenso wie ihr Rückgriff auf das Geistige als Gegenentwurf zur weltlichen Zerstörung.

"LES TRES RICHES HEURES D`ANTHIMOS ARMAND DUBOIS" is Svenja Kreh's fourth solo exhibition at gallery Vera Gliem.

The title of the exhibition refers to the protagonist Anthimos Armand Dubois in the satirical novel "The Vatican Cellars" (1914) by André Gide. In the story, the scientist Anthimos perform experiments on animals which are meant to show that all animal and human actions should underly the rule of cause and effect - the conceptual counterpart to the "acte gratuit" put forward by Gide, the spontaneous, playful, absurd and directionless action.

Kreh shows 4 large format and several small format pictures which are worked out consistently with black ink on paper. Grey and black also dominate the exhibition space: the ceiling and the walls are painted grey and black, the central wall is covered in black cloth. Only the rooms windows are colored. In this way Kreh designs a space which arouses associations to sacral places. Her works are about the themes of technical efficiency, faith, the human being and control. The civilization critique forms the starting point for Kreh's new work, guided by the question of mankind and its fortune.

Svenja Kreh's pictures are in contrast to the deterministic and causal world of Anthimos. She is interested in those worlds in which the possibility of breaching the apparent outer and inner inevitabilities and logics can unfold. Kreh's pictures show artifacts considered as achievements of civilization: writing, geometry, perspective. Geometrical body and shapes, ornaments and brickworks are interlaced in multiple perspectives and embedded in unreal landscapes. The gloomy drawings are inhabited by primates. These evolutionary precursors of men together with multitude of perspectives demonstrate the incarceration of the human in the mechanisms and statics of his own creations. The images show Kreh's captivation by labyrinth structures and her fallback to the spiritual as an alternative to the experience of worldly destruction.